

III.

Gesinnt wie Jesus Christus

1. Eröffnung

Orgelvorspiel

Liturgischer Gruß/Eröffnungswort (siehe Seite...)

Eine abendliche Wort-Gottes-Feier kann mit einer Lichtdanksagung (Luzerner) eröffnet werden (siehe Seite...);

Einführung

Der Leitgedanke der Wort-Gottes-Feier kann kurz vorgestellt werden.

„Jesus Christus ist der Herr“ (Phil 2,11). So lässt sich die grundlegende Wahrheit im Leben und in der Verkündigung des Apostels Paulus formulieren. Immer geht es ihm zuerst und zuletzt um Jesus Christus. Deshalb ruft er die Philipper auf: „Lebt als Gemeinde, wie es dem Evangelium Christi entspricht“ – „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht“ (Phil 1,27;2,5). „Paulus wünscht den Philippern, dass sie auf dasselbe bedacht sind, das Jesus Christus in seiner Menschwerdung, in seinem Leben und Sterben bestimmt hat. Sie sollen sich bemühen, die Gesinnung Jesu nachzuahmen“ (Anselm Grün, Die Freude wird vollkommen sein 59).

Hymnus

- „Mein schönste Zier und Kleinod bist“ (GL 559,1-3)
- „O lieber Jesu, denk ich dein“ (GL 550,1-6)

2. Psalmodie

Psalm 22 C

(GL 717 mit Kehrvors „Herr, deine Treue will ich künden in der Gemeinde“) (V/A; nach Möglichkeit gesungen)

Gesang aus dem Neuen Testament: Phil 2,6-11

„Jesus Christus ist der Herr, zur Ehre Gottes des Vaters“ (GL 694) (V/A)

3. Verkündigung

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper (1,17-2,11)

Antwortgesang

Gesänge zur Auswahl (siehe Seite...)

Homilie

Paulus hat seinen Brief an die Philipper im Gefängnis geschrieben. Er wusste nicht, ob er noch einmal heil heraus kommen wird. Wenn ein Mann in solcher Situation über das Leiden spricht, dann haben seine Worte besondere Qualität. Es sind keine frommen Sprüche.

Für Christus leiden (1,29)

Die junge Christengemeinde in Philippi hatte auch Gegner. Die Christen mussten Widerspruch und Feindschaft erfahren. Paulus macht seinen Freunden Mut. Wer Christ ist, der muss mit Leiden rechnen. Er kann nicht erwarten, dass es ihm besser geht als seinem Herrn. „Nicht nur an Christus glauben, sondern seinetwegen leiden“, schreibt der Apostel.

In seiner ersten Gefangenschaft in Philippi hat Paulus wahrhaftig gelitten. Die Wächter haben ihm und seinem Begleiter Silas „die Kleider vom Leib gerissen und sie mit Ruten geschlagen“ (Apg 16,22).

Die spanische Mystikerin Teresa von Avila (+ 1582) hat auch etwas vom Leiden verstanden. Sie war drei Jahre gelähmt, sie konnte nicht einmal Wasser trinken und nur einen Finger der rechten Hand bewegen (Das Leben 62 f). Und als sie die Höhe des geistlichen Lebens erreichte, das Gebet der Vereinigung mit Christus, da begann auch eine Zeit der Passion. Sie schreibt darüber: „Von der Zeit an, da der Herr mir die besprochene Gnade (Vereinigung) zu erweisen begann, war ich auch nicht einen einzigen Tag – es sind jetzt vierzig Jahre – ohne körperliche Schmerzen und andere Leiden“ (Die Seelenburg 121). Und in ihrer argen Not erfährt sie großen Trost und kann sagen: „Herr, entweder sterben oder leiden! Um nichts anderes bitte ich dich für mich“ (Das Leben 420).

Wir Christen glauben: Leiden und Kreuz sind die intensivste Form der Christusnachfolge (Mt 16,24) und damit auch ein Mitwirken zum Heil der Welt.

Seid eines Sinnes (2,2)

Paulus mahnt zweimal zur Einmütigkeit und zur Einheit (1,27; 2,2) und er mahnt zur Demut (2,3). Es gehört zu unseren menschlichen Unarten, zu prahlen, anzugeben, sich über andere zu erheben. Das ist auch bei uns Christen so. Deshalb erinnert der Apostel, dass Christen in „der Gemeinschaft des Geistes“ leben. Der Heilige Geist und das Beispiel Jesu machen uns fähig, andere gelten zu lassen, ihr Können nicht zu übersehen, sondern es anzuerkennen. Paulus spricht von „Demut“. Demut hat nichts mit krummem Rücken zu tun, sondern mit Wahrheit.

Das kann man an den Heiligen beobachten. Alle schätzen sich selber für gering, keiner, keine will sich über andere erheben. Und zwar deswegen, weil sie eine Ahnung haben und eine Erfahrung von der Größe und Schönheit und Heiligkeit Gottes.

Christus war gehorsam bis zum Tod am Kreuz (2,8)

Nun stellt Paulus das Leben Jesu als Vorbild dar. Man nennt diesen Abschnitt „Christushymnus“. Die Sprache ist gehoben und rhythmisch. Das Typische des christlichen Glaubens kommt zur Sprache: Die Menschwerdung des Sohnes Gottes, sein Tod am Kreuz, seine Erhöhung und Verherrlichung.

Das Kreuz findet man in den meisten katholischen Wohnungen, auf den Gräbern der Christen, an Wanderwegen, auf den Berggipfeln. Ein besonderes Kreuz hat Mathias Grünewald (+ 1528) gemalt. Man kann es im Museum von Colmar betrachten. Es ist „so erschütternd und so furchtbar, wie kein anderer Maler“ ein Kreuz gemalt hat (Lucien Sittler). Besonders der gesenkte Kopf Jesu, die gespreizten Finger am Querbalken, die verkrümmten Füße fallen auf. Der Körper ist von oben bis unten mit Wunden bedeckt. Auch wenn viele

Leute im Museum vor dem Kreuz stehen, niemand redet. Vor diesem Kreuz verschlägt es einem die Sprache.

Paulus will sagen: Wer den Tod Jesu am Kreuz bedenkt, der hört auf, sich selber zu rühmen. „Seid so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht!“ (2,5).

Jesus Christus ist der Herr (2,11)

Auf die Passion Jesu folgt seine Verherrlichung. Wir beugen das Knie vor ihm. „Jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr, zur Ehre Gottes des Vaters.“

Wenn am Karfreitag die Gemeinde das heilige Kreuz verehrt, wenn Kinder und Erwachsene vor dem Kreuz, das am Boden liegt, ihr Knie beugen, dann berührt das jeden. Diese uralte Geste, das gebeugte Knie, will zum Ausdruck bringen: Du bist groß. Du bist erhöht. Du bist der Herr. Dir will ich dienen. Dir will ich gehören.

Bernhard Rieger

4. Lobgesang Mariens

- Magnificat (GL 689 mit Kehrvors GL 194 „So sehr hat Gott die Welt geliebt“) (V/A)
- Magnificat (GL 689 mit Kehrvors GL 688 „Danket dem Herrn“) (V/A)
- Magnificat-Lied: „Den Herren will ich loben“ (GL 261)

5. Gebet

Wechselgebet (siehe Seite...)

Vater unser

Der Weg Jesu Christi ist maßgebend für uns Christen. Seine Demut und sein Gehorsam bleiben beispielhaft. Jesus hat sich als Mensch erniedrigt, Gott aber hat ihn über alle erhöht. „Zur Ehre Gottes, des Vaters“ beten wir, wie Jesus uns angeregt und angeleitet hat, damit seine Gesinnung in uns lebendig ist:

Vater unser im Himmel... Denn dein ist das Reich...

Schlussgebet

Gott.

Dein Sohn ist zu uns gekommen,
nicht um sich dienen zu lassen,
sondern um zu dienen.

Gib, dass wir von ihm lernen,
wie wir leben sollen.

Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Messbuch 307

6. Abschluss

Segen/Segensbitte und Entlassung (siehe Seite...)

Marienlob: „Alle Tage sing und sage Lob der Himmelskönigin (GL 589)